

Um die stark negativen Einflüsse der Witterung zu verringern, können die Kästen im Dezember vom Freiland geholt und den Winter über in kühlen, geschützten Feldscheunen und Lagerräumen gelagert werden. Dadurch kann auch ein frühzeitiger Ausflug aus den Kästen verhindert werden. Nach der Überwinterung können die Kästen dann beim ersten Erscheinen von Schädlingen im Frühjahr wieder auf die Felder hinaus gebracht werden, so daß ein Zusammentreffen mit den Schädlingen ermöglicht wird.

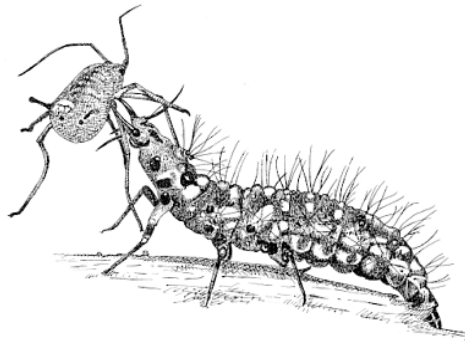


Abb. 5: Insbesondere die Larve der Florfliege ist ein fleißiger Läusevertilger

In kleinen Nutzgärten reicht ein windgeschützter Standort aus, an dem die Kästen das ganze Jahr über stehen bleiben. Florfliegen, die sich in der Wohnung einfinden, sollten möglichst sofort ins Winterquartier umgesiedelt werden.

An guten Standorten können die Florfliegenhäuser bis zu 600 Individuen beinhalten. Die Mortalität bleibt hier, im Gegensatz zu den natürlichen Überwinterungsquartieren, sehr gering. In eigenen Untersuchungen betrug die Mortalität nur 5 bis 8 Prozent. Rechnet man mit einem Besatz von 50 Weibchen in einem Florfliegenhaus, und einer Eizahl von 350 pro Weibchen, so liegt deren Reproduktionspotential bei über 100.000 Eiern.

Schlussfolgerung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das entwickelte Florfliegenhaus ein günstiges und sicheres Überwinterungsquartier für die Florfliege bietet, so dass die Überdauerung der Florfliegenpopulation in einer hohen Dichte bis zum Frühjahr ermöglicht wird. Vor allem ist die Mobilität des Quartiers von großer Bedeutung. Die Florfliegen können im Herbst mit Hilfe der Kästen eingefangen werden und gezielt auf Felder transportiert werden, auf denen mit einem frühen Auftreten von Schädlingen zu rechnen ist. Diese künstlichen Überwinterungsquartiere sollen aber nicht nur für die praktische Anwendung in der biologischen Schädlingsbekämpfung von Interesse sein, sondern auch von Naturschützern und Privatpersonen verwendet werden. Auf diese Weise kann die Florfliege in der Natur problemlos gefördert und deren Wirksamkeit gesteigert werden.

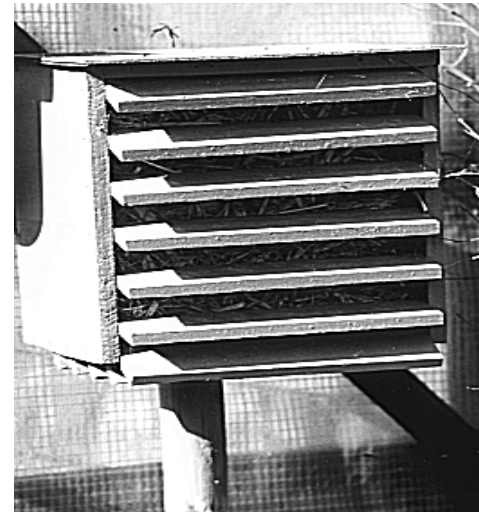
Quelle: DLG-Mitteilungen 102/1987, S. 656-657; Ergänzung durch BUND NRW – Nachdruck mit Genehmigung von Professor Sengonca, UNI Bonn, Inst. für Pflanzenkrankheiten

Copyright: BUND Lemgo

Überwinterungsquartier für die Florfliege



<http://www.bund-lemgo.de>



Die Florfliege überwintert als ausgewachsenes Tier. Sie sucht Anfang Herbst ihr Überwinterungsquartier auf, wobei sie dort gewöhnlich wegen der ungünstigen Witterungsfaktoren starke Verluste erleidet.

Durch die Bereitstellung günstiger Überwinterungsquartiere ist eine Erhöhung der Überlebensrate möglich. Zu diesem Zweck wurde ein Florfliegenhaus entwickelt, über dessen Konstruktion und Funktion hier berichtet wird.

Die Florfliege

Die auch als Goldauge bezeichnete Florfliege (wissenschaftlicher Name: *Chrysoperla carnea* Stephens) ist ein in den meisten Biotopen natürlich vorkommender Räuber. Das ausgewachsene Tier ernährt sich gewöhnlich von Honigtau, dagegen sind die Larven natürliche Feinde von einigen Insektenarten und Milben. Eine beliebte Beute sind Blattläuse. Innerhalb ihrer etwa zweiwöchigen Entwicklungsdauer können die Larven ca. 450 Blattläuse vertilgen. Außen den Blattläusen werden auch gerne Milben und die Eier von Schmetterlingen und Fliegen verzehrt. Einige Autoren beziffern die Anzahl von Florfliegenlarven ausgesaugter Schmetterlingsseier auf ca. 500 und Milbeneier auf über 12.000.

Überwinterung

Die Florfliege überwintert, wie einige andere Insektenarten auch, als ausgewachsenes Tier und sucht Anfang September bis Mitte November Ihre Überwinterungsquartiere auf. Die beliebtesten Überwinterungsquartiere sind Wälder, Ritzen in Baumrinden, Sträucher, Dachstühle, Scheunen und Wohnungen.

Hier erleiden die Florfliegen durch winterliche Kälte, die Wärme in den Wohnungen und auch durch ihre natürlichen Feinde, erhebliche Verluste, wodurch die Überdauerung der Florfliegenpopulation in höherer Dichte bis zum Frühjahr eingeschränkt wird. Diese Mortalität der Florfliegen ist sicherlich nicht zu unterschätzen, da sie nach eigenen Beobachtungen 60 bis 90 Prozent erreichen kann.

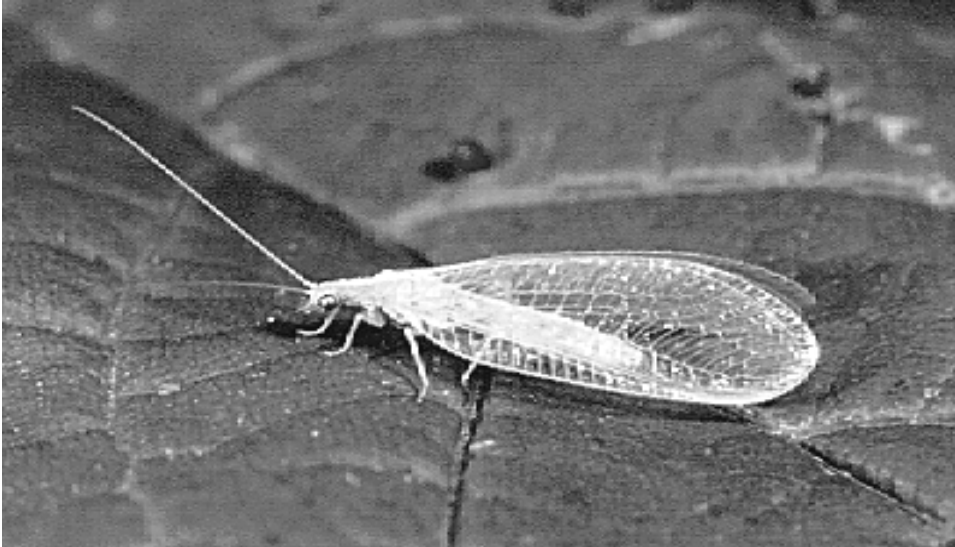


Abb. 2: Ausgewachsene Florfliege, auch oftmals als Goldauge bezeichnet.

Daher kann auch eine rasche Populationsentwicklung im Frühjahr und somit eine ausreichende Unterdrückung der Schädlingspopulation nicht erwartet werden.

Durch die Bereitstellung künstlicher Überwinterungsquartiere kann aber eine erhöhte Überlebensquote der Florfliege realisiert werden. Zu diesem Zweck wurde in der Abteilung Entomologie und Pflanzenschutz des Instituts für Pflanzenkrankheiten der Universität Bonn ein Florfliegenhäuschen entwickelt, das von den Florfliegen im Freiland als Überwinterungsquartier angenommen wird.

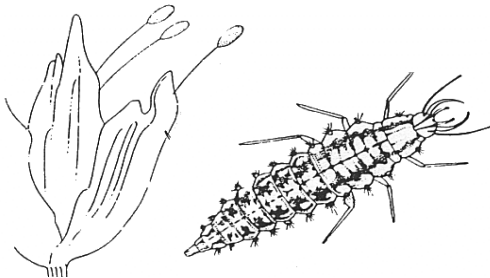


Abb. 3:

Von einer Florfliege am Standort mit Läusevorkommen abgelegte Eier und eine daraus geschlüpfte Florfliegenlarve.

Dieser aus Pressholzplatten bestehende Kasten hat eine Kantenlänge zwischen 25 und 35 cm. Die Vorder- und Unterseiten sind mit Schrägleisten in Abständen von 3 cm bis 4 cm versehen. So können die Florfliegen problemlos in die Kästen einfliegen und das Eindringen von Regenwasser wird verhindert. Als Füllmaterial bewährte sich Weizenstroh, während Gerstenstroh, Heu, Laub und Verpackungsmaterial sich als nicht günstig erwiesen. Das Weizenstroh soll in den Kästen gut zusammengedrückt werden, damit keine Windturbulenzen entstehen. Bei zu starker Luftbewegung im Kasten verlassen die Florfliegen diesen wieder. Die Farbe des Hauses spielt eine große Rolle bei der Orientierung der Florfliegen. Nach eigener Untersuchung locken rot- und braunfarbige Kästen die meisten Florfliegen an.

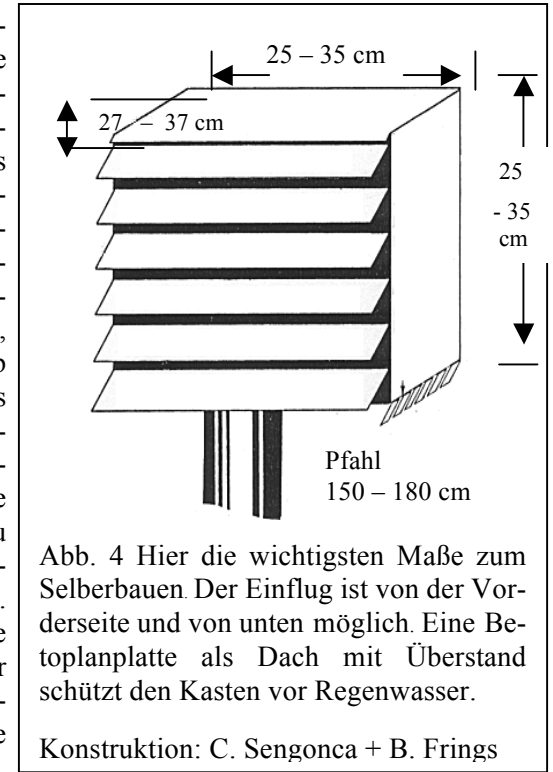


Abb. 4 Hier die wichtigsten Maße zum Selberbauen. Der Einflug ist von der Vorderseite und von unten möglich. Eine Betonplatte als Dach mit Überstand schützt den Kasten vor Regenwasser.

Konstruktion: C. Sengonca + B. Frings

Die Aufstellung des Florfliegenhauses

Im Freiland werden die Überwinterungsquartiere an Pfählen in einer Höhe zwischen 150 und 180 cm angebracht. Sie müssen entgegen der Hauptwindrichtung ausgerichtet werden, um einen starken Windzug im Kasten zu verhindern. Das Florfliegenhaus sollte möglichst in der offenen Feldflur stehen. Besonders für die Aufstellung eignen sich Brachland, nicht chemisch behandelte Schläge, sowie niedrige Wildflora. Da Gebäude und Bäume die Florfliegen an ihrer Orientierung ablenken, ist die Anbringung der Florfliegenhäuschen direkt in Obstplantagen, Wäldern, Siedlungen und kleinen Hausgärten weniger erfolgreich.

Die Überwinterungsquartiere sollten bis Anfang September aufgestellt werden, da zu diesem Zeitpunkt der Einflug der Florfliegen beginnen kann. Normalerweise dauert er etwa bis Mitte November. Neben den Florfliegen finden sich aber zum Beispiel auch Marienkäfer ein, für die der Überwinterungskasten ebenso ein vorteilhaftes Angebot darstellt.

